

Die Glocken hör' ich läuten; ist das ihr Festtagsklang?
Am Werkeltage laden sie nicht zum Kirchengang;
Die Männer seh' ich eilen mit ernstem Angesicht;
Des Sabbath's heil'ger Friede ruht auf dem ihren nicht.

„Den Räubern nach!“ das sagt es. Bald hat man sie erreicht
In sumpfigen Niederungen; der Boden schwimmt und weicht.
Er ist gar trügerisch für den, der ihn nicht kennt
Und hilflos muß versinken im nassen Element.

Der Graf mit vierzig Reitern erschien in raschem Flug,
Sitzt ab und fänd' der Arbeit wohl mehr noch als genug,
Wenn nicht von allen Seiten sich Hülfe fände ein;
Wie schrillend nun ertönen des Todes Melodei'n!

Es hat der Zorn entfesselt die blinde Leidenschaft,
Daß auch den wehrlos Flieh'nden das Schwert hinweg noch rafft.
Wer darf die Zorn'gen schelten, des Frevels war zu viel;
Drei reiche Dörfer sanken der gier'gen Flammen Spiel.

Umsonst versucht Herr Bicker zu schließen seine Reih'n;
Auf solchem schwer'gen Boden kanns nicht von Dauer sein.
Er fällt und mancher mit ihm zum Tode sinket hin;
Allein dem Bischof glückt es, dem Kampfe zu entfliehn.

Der Graf gebietet Einhalt, des Mordens sei's genug.
Gefang'ne sind achthundert, die man in Fesseln schlug;
Fünfhundert Tote fand man und leget sie ins Grab;
Fast alle sind es Feinde, die man dort senkt hinab.

Im Paradies, dem Dörfchen, das nah gelegen ist,
Da wohnt die Hanebold'sche, daß Ihr den Namen wißt.
Wie gestern aus dem Ofen sie zog der Brote Laib,
Zog heute zwanzig Bremer heraus das wack're Weib.

Und führt sie zu dem Grafen; der sieht sie kommen her;
Im Haufen kieb'rer Städter erkennt er Herrn Balleer,
Am ganzen Körper zitternd gleich wie der Espe Laub;
Das bleiche Antlitz schwärzen der schnöde Ruß und Staub.